

Wie Luther einst im Hochgericht  
 Zerbrach das Joch der Pfaffen,  
 So zeigt man heut ein Dämmerlicht,  
 Daß wir's als Sonn' begaffen.

Doch Muth! Ob Jesuitentroß  
 Furchtbar mag Pfeile senden,  
 Vor eines Davids Wurfgeschosß  
 Muß Goliath verenden;  
 Die Kirche, die einst protestirt,  
 Sie hat noch junges Leben,  
 Dem Riesen, welcher Schwertter führt  
 Kann sie noch Schleudern heben.

Der Geist, der einst aus Luther sprach:  
 „Hier steh ich, kann nicht anders!“ —  
 Der Geist wird löschen siegreich wach  
 Die Flammen ihres Branders;  
 Der Geist, der einst sein Blut vergoß,  
 Die Menschheit zu entsünd'gen,  
 Ruft auch zum Richttag einst den Troß,  
 Den Richtspruch zu verkünd'gen.

Das Blatt verrauscht, die Blume fällt;  
 Im Herbstes Deines Lebens

Blickt herbstlich an Dich diese Welt  
 Des eitlen Mühn und Strebens.  
 Hell steht zwar noch in gold'nem Schein  
 Die Sonn' am Himmelsbogen, —  
 Doch hält schon trüber Wolken Reihn  
 Den Horizont umzogen.

Wir standen einst am Abgrundrand,  
 Als Du in ernster Stunde  
 Dem Jüngling gabst die greise Hand  
 Zum reinsten Herzensbunde.  
 Dein letztes Ziel vom Himmel winkt,  
 Mir lacht der Jugend Morgen;  
 Wer weiß, wie oft der Lenz noch klingt,  
 Daß Du in Gott geborgen.

Doch sei's! In diesem Erdenstreit  
 Hast treulich Du gestritten!  
 Du hast gesiegt in Freudigkeit,  
 Hast siegend auch gelitten.  
 Drum will einst Deines Geistes Schein  
 Im Tode Dich verklären,  
 Laß in die Glorie still hinein  
 Mich weinen meine Zähren.

Emanuel.

### Erläuternder Nachtrag zu dem Aufsatz „über die Anmaßungen der Juden.“\*)

In diesem Aufsätze wurde das unstatthafte Inseratum eines Juden in der Spenerschen Zeitung über eine Aeußerung des Herrn Präsidenten v. Gerlach als Beweis der Anmaßungen, welcher sich die Israeliten zu erfreuen wagen, besprochen, und die darauf in gerechter Indignation in der Berliner Morgenzeitung gestandene „Anfrage“ abgedruckt, deren Verfasser in der ersten Aufwallung des Zornes, diesem auf eine zu heftige Weise gegen ein so verächtliches Wesen, wie dieser anonyme Jude, Luft machte.

Direct auf diese Anfrage zu antworten, hat dieser Jude wahrscheinlich bedenklich gefunden, aber

\*) M. S. Abendzeitung Nr. 24 v. 10 Juni d. J.

er ließ in der Spenerschen Zeitung, zur Rechtfertigung seines Inserats Folgendes abdrucken:

„Beantwortung der Frage des Herrn v. Gerlach: ob nicht einem ganzen Dorfe der Verstand stille stehen müßte, wenn ein Jude Dorfschulze wäre?“

Wir die unterzeichneten beiden früheren Gerichtsleute, welche mit dem jüdischen Schulzen, Gutsbesitzer J. Rosenthal, vom Jahre 1848 bis 1851 die hiesigen Dorfsgerichte bildeten, bezeugen ihm auf Pflicht und Gewissen, daß er während dieser schweren Zeitperiode sein Amt als Schulze mit solcher Umsicht, Uneigennützigkeit, Fleiß, Hingebung und Aufopferung verwaltete, wie es eine Gemeinde irgend wünschen konnte. Rath und Hilfe ließ er Jedermann und zu jeder Zeit angebeihen, dem bedrängten Christen war er stets so hilfreich als dem eigenen Glaubensgenossen, so daß es wohl keinem